

C. Innenräume der Hofburg im XVII. Jahrhunderte und zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts

Abbildungen von Innenräumen der alten Hofburg gehören im allgemeinen zu den Seltenheiten; die wenigen erhaltenen verdanken wir in der Hauptsache den Veröffentlichungen, die zur Erinnerung an die sogenannten „Erbhuldigungen“ herausgegeben wurden.

Das älteste der hier in Betracht kommenden Werke führt den Titel:

„Wahrhaffte Beschreibung. Wie es mit der Erbhuldigung, so den 5. Septembris 1651 dem Durchleuchtigsten Fürsten Herrn Ferdinando dem Vierdten, . . . von den gesambten N[ieder] Oe[sterreichischen] Land Ständen . . . allhier gelaist, abgeloffen [abgelaufen] vnd was für Caeremonien dabey gehalten worden.“ (Wien, Joh. Jak. Kürner, 1654.)²⁹⁷⁾

Wir glauben, daß es am zweckmäßigsten sein wird, wenn wir die für uns wichtigsten Stellen wörtlich anführen; denn wir erlangen dadurch nicht nur einen Einblick in das ältere höfische Leben, sondern auch im besonderen in die Einteilung und Beschaffenheit verschiedener Teile des Burgbaues.

Es heißt also nach der Schilderung des Gottesdienstes in der Stephanskirche:

„Als bald nun Ihre Kays: vnd Königl: Mayt: Mayt: in dero Burgg widerumben angelangt, wurde ein Loßzeichen geben, vnnnd darauff von denen Soldaten jhre Mußqueten [Musketen], wie auch auf denen Pasteyen alles Geschütz gelöst, vnd zugleich mit allen Glocken geleutet;

Vnder dessen Ihre Kays: vnd Königl: Mayt: Mayt: Sich in Dero Zimmer verfügt, die gesambte Ständ aber in der Ritterstuben, vnnnd *Ante Camera*, nach eines jeden *Qualiteten* stehen verbliben, vnd wurden von denen Hartschier: vnd Trabanten Hauptleuthen die Saal: vnd Ritterstubenthürn, durch die *Guardia* verwahrt, damit frembder Leuth eintringen so viel jmmer müglich gewesen, verhütet, . . .

Nach diesem hat sich ein Außschuß von den gesambten Ständen . . . vmb *Audienz* durch den Herrn Obristen Cammerern anmelden lassen, in welche als Ihr Kays: May: gnädigst verwilligt, vnd derselben in dero Rathstuben, da Sie vnder dem *Baldaguin*, Ihre Königl: Mayt: aber vnder dem Absatz auff der Lincken Hand gestanden, hineingelassen worden, hat der Eltiste dess Herrn Stands [Älteste des Herrenstandes] . . . folgenden jnhalts allergehorsambist vorgetragen. . . . [Die Anderen hielten sich während der Zeit in der Ritterstube auf.]

Nach welchem der Ausschuss widerumben abgetretten, sich in die Ritterstuben verfüegt, vnd allda Ihrer Kais. vnd Königl. Mayt. Mayt. Ankunfft erwartet, Welche dann also balden darauff gefolgt, vnd seynd Ihrer Königl. Maj. die Kleynodien . . . biß zu dern beeden zuberaiten Thronen in der Ritterstuben vorgetragen worden . . . [Abb. 137.]

Als nun dießes alles [die eigentliche Huldigung] vorüber war, haben sich Ihre Kays: vnnnd Königl: Mayt: Mayt: nachher dero Burgg Capellen, mit voriger Ordnung vnd Vortragung der Kleynodien begeben, allda das *Te Deum Laudamus* gesungen . . . vnnnd nach empfangener *Benediction* seynd Ihr Kays: vnd Königl: Mayt: Mayt: wiedervmben von denen Ständen nach dero Zimmer beglaitet worden.

²⁹⁷⁾ Der hier erwähnte Ferdinand IV. ist der früh verstorbene älteste Sohn Ferdinands III., also der ältere Bruder Leopolds I.

Vnderdessen wurde auch eine lange Tafel auff einer Bünen in der Ritterstuben für Ihre Kays: vnnd Königl: Mayt: Mayt: zugerichtet . . .

Nach diesem allem [dem Mahle des Kaisers, der Kaiserin und des Königs] verfügte sich Herr Land Marschall neben denen Erbämbtern, vnd anwesenden Löbl: Landsmitgliedern auff den grossen Saal allda ein lange Frey Taffel in der mitten für wolgedachten Herrn Land Marschallen vn̄ die Löbl: Stände, auff beyden seiten aber für ein jedes Erb Amt, ein besondere Rundtaffel . . . zum Mittagmahl zubereitet ware . . . [Abb. 138.]

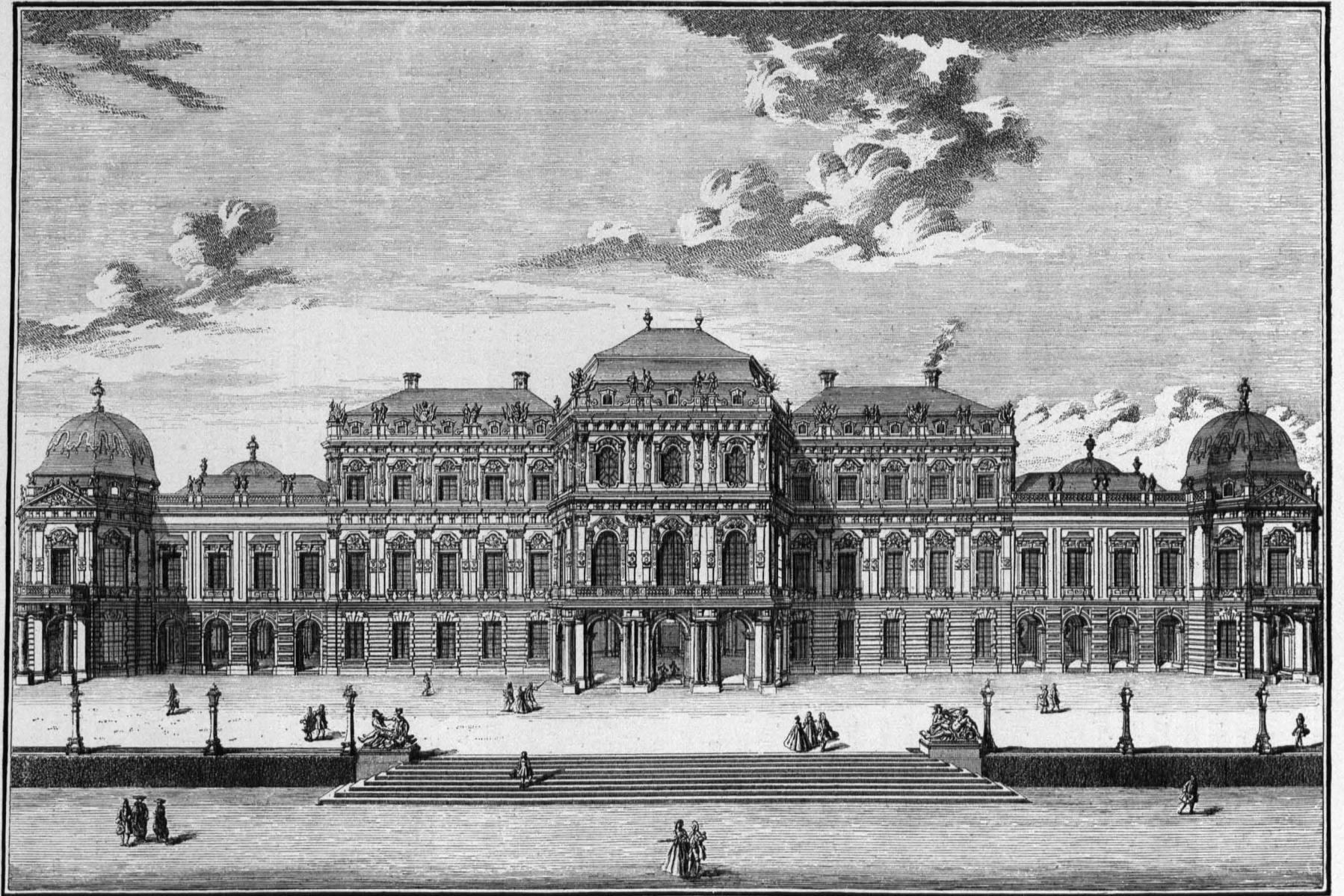
Nicht weniger auch eine absonderliche Tafel für den Vierdten Stand in der N: O: Regierung eussern *Commission* Stuben zugerichtet ware . . .“ [Abb. 139].

Wir lernen hier also verschiedene Räume dem Namen und der Lage nach kennen, zum Teil auch nach dem Aussehen. Wir hören von der Ritterstube, der Antecamera, der Ratsstube, dem „großen Saal“ und der Kommissionsstube.

Wir hätten nicht den Mut, auf die Abbildungen, die an sich ja ziemlich kunstlos sind, besonders Gewicht zu legen; es ist aber auffällig, daß gerade einige kennzeichnende Einzelheiten in der Darstellung des Rittersaales sich in den späteren Abbildungen wiederfinden; wir meinen vor allem die Anordnung der Fenster an den beiden Längsseiten und die zwei einander nahestehenden Türen in der einen Ecke. Auch findet sich der Ofen in der entgegengesetzten Ecke später wieder.

Trotzdem ist es schwer, diese Darstellung mit den Verhältnissen jenes Raumes in Übereinstimmung zu bringen, der heute den Namen „Ritterstube“ führt. Es liegt dieser Saal im ersten (früher dem zweiten) Obergeschosse des Südwestflügels der alten Burg, und zwar von der Westecke an gerechnet als zweiter Raum; der erste heißt heute die „Antecamera“. Das Nebeneinanderliegen der beiden so genannten Räume ließe sich mit der obigen Nachricht wohl vereinigen, auch spräche der Umstand, daß die Ritterstube heute nur an einer Seite Fenster hat, nicht gegen die Identifizierung des alten und des heutigen Raumes; denn die eine Seite (gegen den Hof zu) ist erst lange nach dem Zeitpunkte jenes Berichtes durch die „Botschafterstiege“ verbaut worden. Die ganze Darstellung des Saales, besonders die Anlage der Türen, ist aber nur dann begreiflich, wenn man annimmt, daß die „Antecamera“ früher kleiner war und nur den Raum im Westturme einnahm. Die „Ritterstube“ selbst erstreckte sich dann mit ihren vier Fenstern bis zu der dicken Quermauer, die wir heute noch in den unteren Geschossen (auf Abb. 65) erkennen und wo auch noch auf Abb. 159 ein breiterer Mauerpfeiler nach außen hin zu erkennen ist. Es ergeben sich dann an der Außenseite der Burg drei Fenster, nach innen gleichfalls drei Fenster und eine Tür, die in den Gang längs der Hofseite des Eingangstraktes führt. Es wäre das die Tür rechts rückwärts auf Abb. 137, während die daneben, dem Beschauer gegenüberliegende, zunächst in die „Antecamera“ (im Westturme) und weiterhin in den Zubau an Stelle des späteren Leopoldinischen Traktes blicken läßt. Wir dürfen wohl annehmen, daß die hier vorausgesetzte spätere Veränderung der „Antecamera“ und der „Ritterstube“ mit der Errichtung des Leopoldinischen Traktes zusammenhängt.

Wo sich der auf Abb. 138 dargestellte „große“ oder „Kayser-Saal“ befand, ist noch schwieriger festzustellen. Kennzeichnend scheint für diesen Saal wieder zu sein, daß er auf beiden Seiten Fenster hatte; bei einem größeren Saale kann dies wohl nur zutreffen, wenn wir ihn in dem Trakte längs des Gartens gegen St. Michael hin (Abb. 120) oder an Stelle des heutigen Redoutensaaltraktes gelegen denken, welche letztere Möglichkeit uns wahrscheinlicher dünkt.



*Vue de l'Edifice principal du coté du
jardin.*

*Prospect des Haupt = Gebäu gegen dem
Garten.*

Salomon Kleiner Ingen. delin.

Cum Pr. Sac. Cæs. Maj. Hered. Ier. Wolffij exc. A.V.

Joh. Aug. Corvinus sculpit.

Abb. 203 Gartenfront des Belvederes in Wien, nach Sal. Kleiners Werke vgl. Abb. 201

Die „Commissionsstuben“ (Abb. 139) würden wir am ehesten in den Kanzleigebäuden an Stelle der heutigen Reichskanzlei vermuten, ebenso den Sitzungssaal des Reichshofrates (zur Zeit Kaiser Leopolds I.), den uns dann die Abb. 140 bietet.

Von Einzelheiten, die das Innere der Burg betreffen, wollen wir noch folgendes berichten:

Am 27. April 1667 wird dem „Camer Mahler Franz Leüxen ein Abschlag . . . vor einem in der Newen burg Capelln gemahleten Altarblatt“ bewilligt. Aus dem beiliegenden „Frans Luycx“ unterzeichneten Gesuche erfahren wir auch, daß das Altarblatt „zu Contenno vollendet“ sei²⁹⁸).

Weiter wird uns berichtet, daß Capofero Tencala im Jahre 1667 für ein „ausgemachtes“ Zimmer der Burg 250 fl. erhält (Schlager, a. a. O. S. 103)²⁹⁹).

Über die Ausgestaltung der Räume in der „alten Burg“ erfahren wir aus den schriftlichen Quellen aber fast gar nichts³⁰⁰).

Etwas mehr hören wir von der Inneneinrichtung des neuen, Leopoldinischen Traktes, so am 14. Juni 1664³⁰¹) von der Anschaffung von „150 stuk Venetianischer Spiegl-Gläser“ und von „Abrissen der Historien“, die sich die verwitwete Kaiserin laut Akt vom 5. Mai 1565 „von dem Mahler“ habe geben lassen. Es ist hiermit jedenfalls Carpofero Tencalla gemeint, von dem es in einem beiliegenden Schreiben heißt, „als solcher deßwegen auß Italia hierher zu khomben“ habe.

Auch hören wir in derselben Quelle, daß der Bau in diesem Jahre nicht „in völlige Perfection“ gebracht werden könne, da noch verschiedene einander entgegengesetzte Meinungen beständen. Doch sollen von Tencala zwei Zimmer ganz in Fresko ausgemalt werden; was mit den anderen acht Räumen (offenbar der Kaiserin-Witwe) und der Kapelle zu geschehen habe, sei aber noch unsicher. „In den heruntern kays. Zimmern sollen die Pöden über sich [die Zimmerdecken] kostbahrlich von Tischler Arbeith vnd künstliche Gemälde von Öehlfarben, auf das bestendigste gemacht werden³⁰²).

Am 7. Juli 1665 (ebenda) wird auch ein anderer am neuen Burgbau beschäftigter Maler genannt: „Es wehre dem kais. Hoff Mahler Jacoben Bonvicini wegen der ihme aufgetragenen Mahler ahrbeit zu dem Neuen Burggebeu, anitzo in abschlag . . . 300 fl. erfolgen zu lassen.“

In einem Akte vom 29. Dezember 1667 wird weiters berichtet, daß die in den „kays. herunderen Zimmern sehr Costbar angefangenen oberen Böden [Zimmerdecken] beraiths vollzogen“³⁰³).

²⁹⁸) Über Frans Luycx siehe: Ernst Ebenstein „Der Hofmaler Frans Luycx“ Jahrb. XXVI, S. 183 ff. Luycx wurde 1604 zu Antwerpen geboren und starb 1668 zu Wien.

²⁹⁹) Von diesem Künstler ist eine Quittung über 300 fl. für Malereien in der neuen Sakristei in Heiligenkreuz (datiert: Wien, 13. Februar 1669, unterfertigt: Carpofero Tencala) erhalten. Vgl. W. A. Neumann „Handwerk und Kunst im Stifte Heiligenkreuz“, Bericht des Altetrumsvereines XVIII S. 155. Über Peter Tencala s. Anm. 304.

³⁰⁰) In einem Akte vom 2. Mai 1664 (im Archive des k. k. Gem. Finanzministeriums fasc. W, XXII) heißt es „daß [dem Hofbauschreiber] auf Zurichtung Ihrer Kays. Mt. eigenen Zimmers vnd der geheimben Rathsstuben Von denen Newen Burckh gebeues [Leopoldinischen Traktes] vorhandenen Läden 60 Stb. (Stämme) alsogleich gereicht werden solten . . .“ Nach einem beiliegenden Akte ist ange-

ordnet, daß „die Fußpöden Neugemacht werden Vmb willen die alten schlecht, vnd ganz zu grundt gehen“.

³⁰¹) Ebenda.

³⁰²) In einem Akte vom 15. Juny 1665 (ebenda) ist von der Fortsetzung des Burggebüdes die Rede; in einer Beilage heißt es „Waß . . . H. von Rädolt . . . Inn die obige Neue Kays. Zimmer der fresco Mallerey halber mit Carpofero Tencala geschlossen hat.“ Es liegt dabei auch eine „Specification der größten außgaben, bey dem Kögl. Purkh Gepew . . .“

³⁰³) „Benebenst auch die Burkh oder Spanier Pastey erniedrigt, der alt anstoßende Stock verneuert, vnd in eine gleichheit gebracht, die Capellen, oratoria, Item die Portten gegen dem Kaiser Spittal, alß auch neben der Neuen Burkh verfertigt . . .“ Ähnlich schon in einem „Memorial“ Ehrlingers vom 19. November 1667.

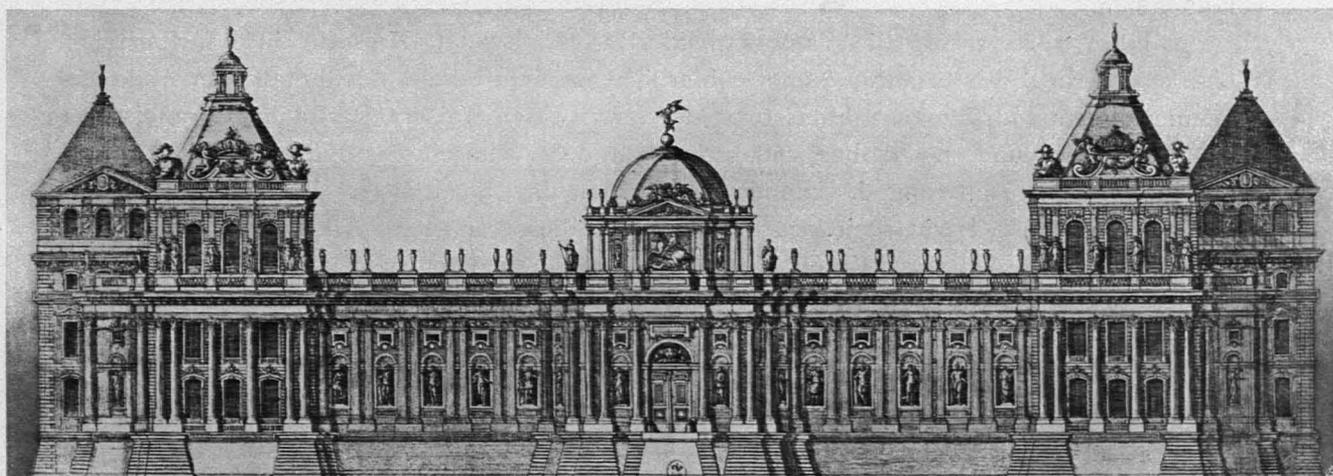
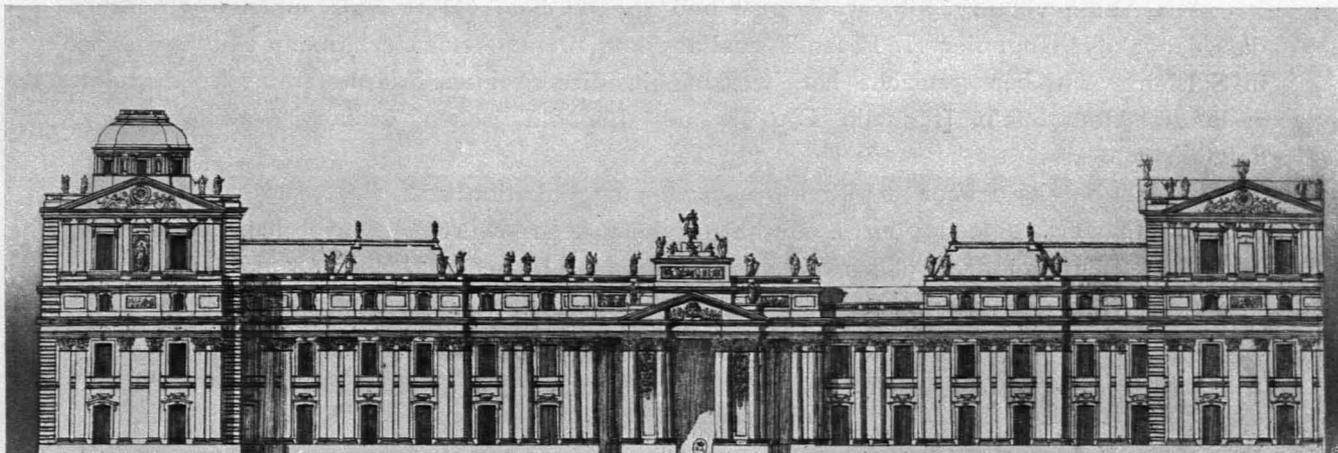


Abb. 204 bis 206 Die Ludwig XIV. vorgelegten Entwürfe der Louvre-Fassade von J. H. Mansart, Cottart und Jean Marot, nach Henry Havard „Histoire et philosophie des stiles“

Aus Akten vom 17. Juli, 27. August und 30. Oktober 1668 (ebenda) ersehen wir ferner, daß der „kays. Ingenier H. Peter Tencalla“ dem Steinmetzmeister Johann Antonio Dario in Salzburg Angaben gemacht hat, worauf hin dieser einen „Marmorstainern Altarplatz, 7 lange Altarstaffeln [für die Kapelle des Leopoldinischen Traktes] vnd 4 Camin“ liefert³⁰⁴).

In der bereits früher erwähnten Ausgabenspezifikation von 1669 werden unter dem Titel „Bilthawer... beede burgl. Bilthawer Johann Früewürtt³⁰⁵) vnd Johann Keller, für ihr Arbeith zu den drey obern Zimmer Pöden [wohl wieder Decken]“ angeführt, ebenso neuerdings der bereits erwähnte Franz Leux, Cammer Maler, „wegen des obern, vnd vntern altarblatt, in die Capellen...“ und „Jacob Rauch, ain allhiesiger Stukhetor hat den [dem] Vergleich nach die Stukhetor Arbeit im neuen Krankenzimmer ober den Schwypogen [Schwibbogen]... vndt den Poden über der newerpauten Porten gegen dem Spital... gemacht.“

Nach einem Schreiben des Hofbauschreibers Quenzer an die Hofbaukammer von 3. August 1673 sind „Reparationes für die khünfftige Kaiserin Vnd dero Hoffstatt“ vorzunehmen.

Im Jahre 1672 wurde die Camerkapelle der verwitweten Kaiserin in künstlerischer Weise ausgeführt. Wir erfahren Näheres hierüber aus dem bereits erwähnten Memoriale des „Kammerdieners und Kammerzahlmeisters“ der verwitweten Kaiserin Bartolomeo Francischini (vom 12. August und 4. Oktober 1680); er teilt den Wunsch der Kaiserin mit „wegen Veränder: vnd Vergrößerung d. Cammer Capellen in der Neuen Burgh betreffend.“

Die Hofkammer erwidert jedoch darauf, „daß diese Camer Capellen³⁰⁶) erst anno 672 ... zu .. Ihr May. der verwittibten Kayserin bessern accomodirung dermahln vnd ainstn nach dero selbst aigen angeben vnd verlangen ganz von Neun vberauß sauber mit schöner Stockhator arbeith gemacht und Erbauet worden“ sei.

Auch könnte die Kapelle nur sehr wenig erweitert werden, nur 4 Fuß in die Breite und Länge. Offenbar scheut man auch die Kosten. Der Vizepräsident der Hofkammer fragt daher, ob man dem Franceschini antworten solle, „daß Er dise [Kapelle], weillen man solche schon ainmahl Erbauet hette, vnd der Zeit mit drey hochnothwendigen kayl. gebeun auß mangl deß gelts vorhin mit forthkhomben könte, von Ihr May. aigen Mittlen selbst bestreiten möchte.“

Dann hören wir, daß der bereits erwähnte Hofbildhauer Johann Fruewirt und der Maler Johann Christoph Werner im Jahre 1681 „wegen verrichter arbeith bei dem aufgerichteten Neuen Altar in der K. Hof Cäpeln“ 313 fl. erhalten (Schlager, a. a. O. S. 62).

Im Jahre 1695 werden dem k. Kammerkünstler Matthias Steinl „wegen der in der Kays. jungen Herrschafts-Capell verfertigten Hochaltars die annoch über erhaltene 900 fl. rückständigen 516 fl.“ ausgezahlt³⁰⁷).

³⁰⁴) Dieser Peter Tencala wird auch „Kogl. Paumeister“ genannt. Schlager führt ihn erst nach einer Notiz von 1690 an und vermuthet wohl deshalb, daß er ein Abkömmling des Carpofero gewesen sei. Wir sehen beide hier gleichzeitig arbeiten; es mögen also eher Brüder oder Vettern gewesen sein. Wir bemerken nebenbei, daß sich die Entwürfe zum Lobkowitzpalais von Tencala in der Sammlung Sr. Erlaucht des Grafen Harrach in Wien befinden; andere Entwürfe, die aber dem Ausgeführten nicht entsprechen, rühren von Strudel her.

³⁰⁵) Ist später k. Hofbildhauer; vgl. Schlager, a. a. O. S. 62.

³⁰⁶) An anderer Stelle „dero Camer Cappell in dero schlaff Camer“, was aber nicht wörtlich zu verstehen sein wird.

³⁰⁷) Schlager, a. a. O. S. 100; über diesen Künstler siehe: Wolfgang Pauker „Der Bildhauer und Ingenieur Mathias Steinl“ Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg II Wien 1909), S. 275 ff.

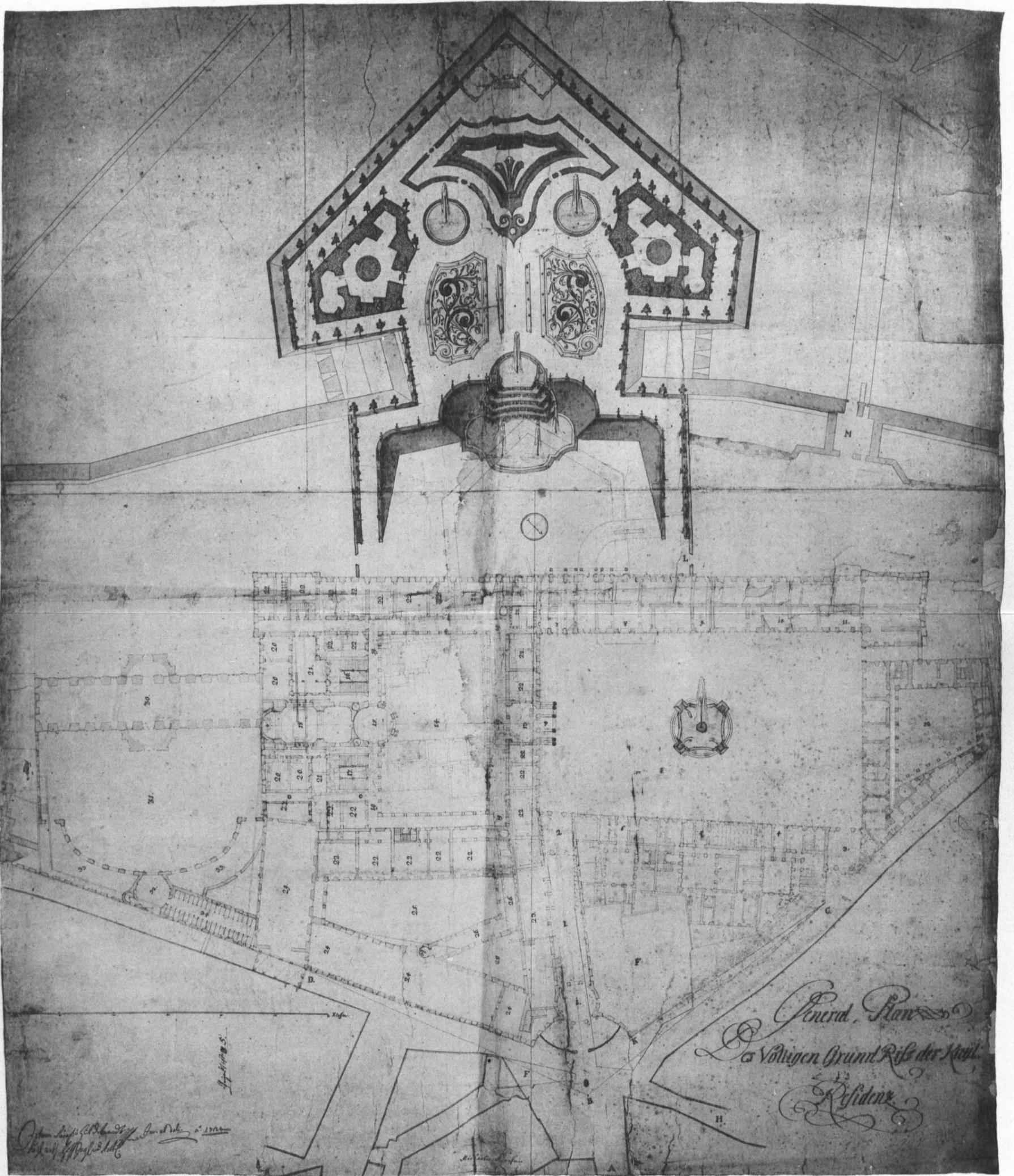
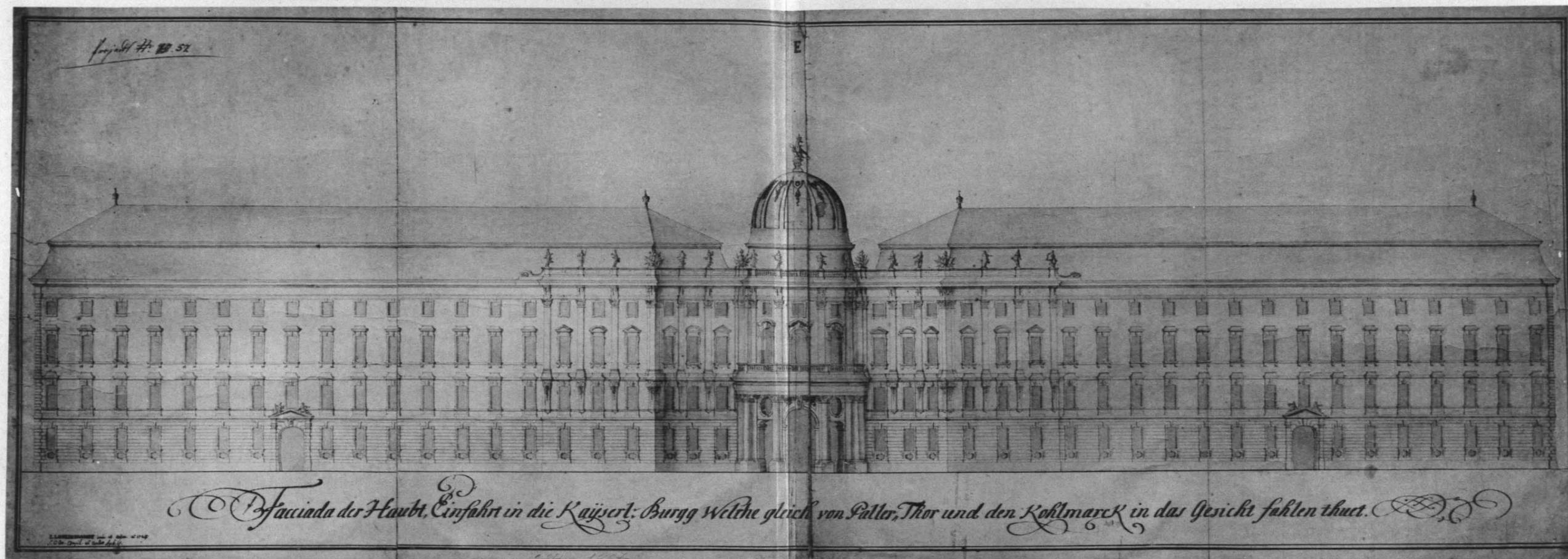


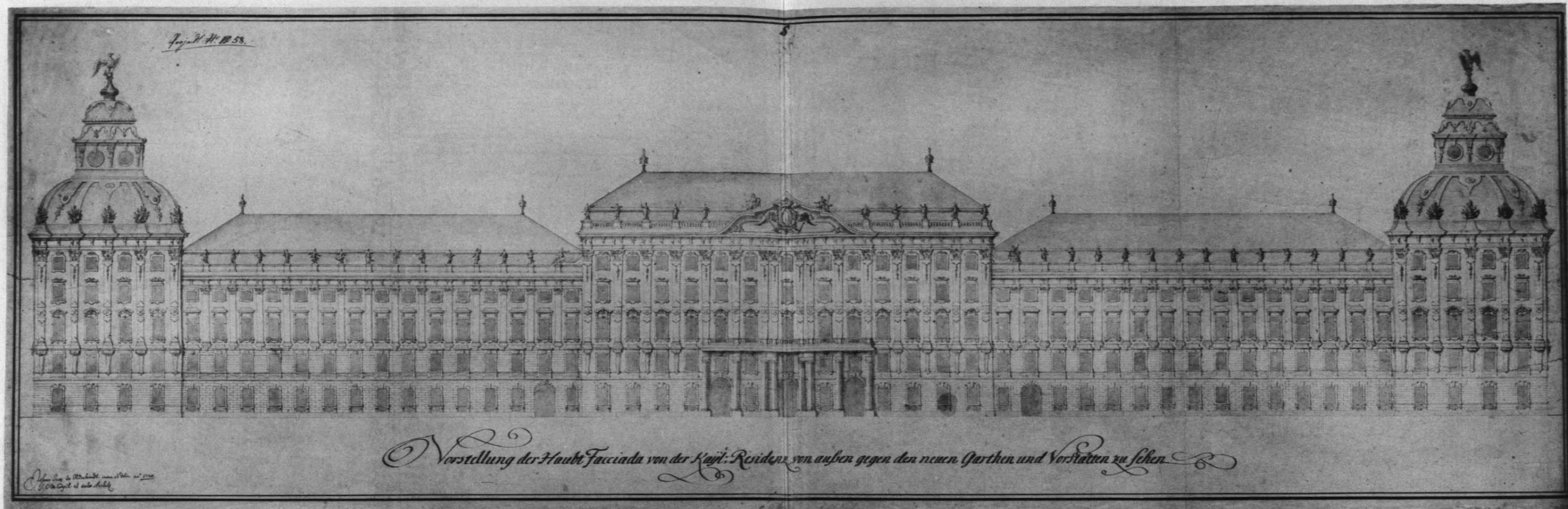
Abb. 207 Plan der Hofburg von Joh. Lukas v. Hildebrandt, signiert und datiert 1724, in der k. k. Hofbibliothek



Projekt # 57

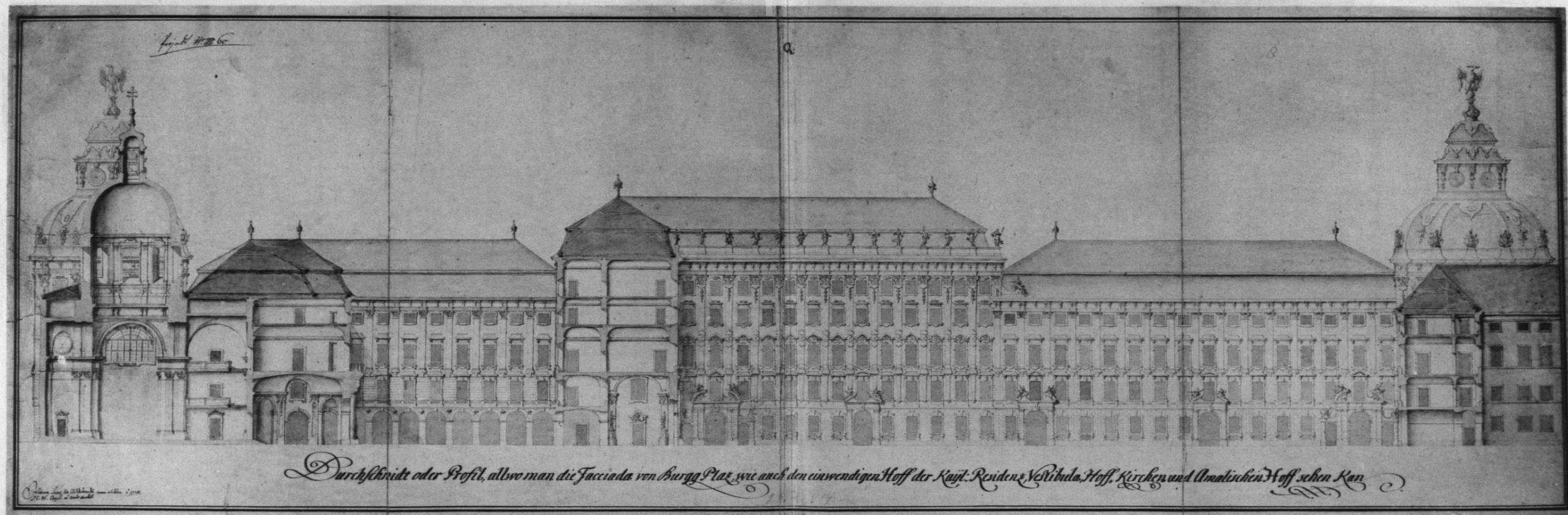
Facciada der Haupt, Einfahrt in die Kaiserl. Burg welche gleich von Paller, Thor und den Kohlmarck in das Gesicht fallen thut.

Abb. 208 Ansicht der von Joh. Luk. v. Hildebrandt geplanten Burgfassade gegen die Stadt, signiert und datiert 1725, in der k. k. Hofbibliothek



Vorstellung der Haupt Facciada von der Kayl. Residenz von außen gegen den neuen Garten und Vorstätten zu sehen

Abb. 209 Ansicht der von Joh. Luk. v. Hildebrandt geplanten Burgfassade gegen die Vorstadt, signiert und datiert 1725, in der k. k. Hofbibliothek



Durchschnitt oder Profil, alwo man die Facciada von Burgg Platz wie auch den einwendigen Hoff der Kayl. Residenz Veribuda Hoff Kirchen und Amatischen Hoff sehen kan

Abb. 210 Durchschnitt durch die von Joh. Luk. v. Hildebrandt geplanten Burghöfe in der Richtung von Südost nach Nordwest, signiert und datiert 1725, in der k. k. Hofbibliothek

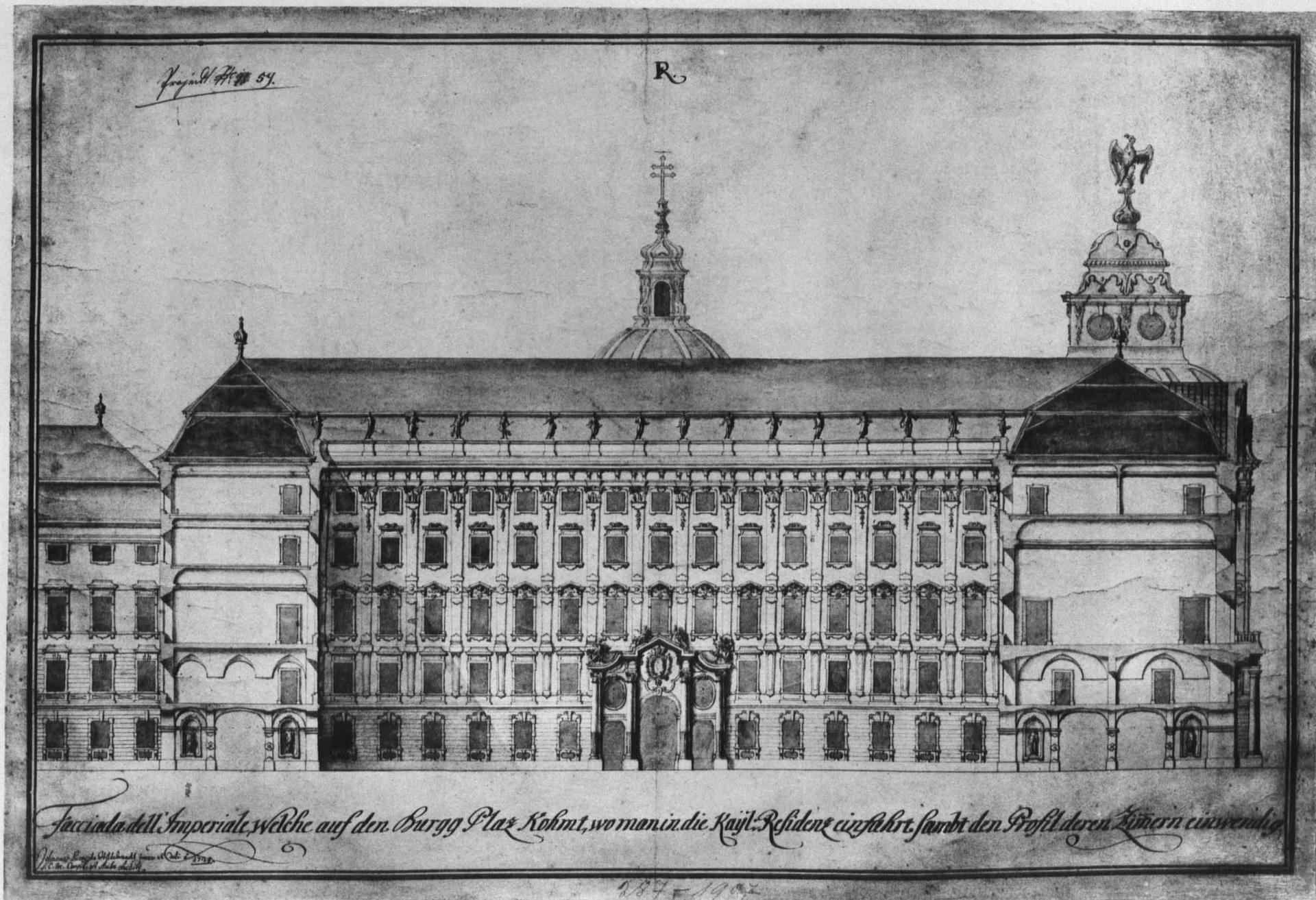


Abb. 211 Querschnitt durch den von Joh. Luk. v. Hildebrandt geplanten großen Burghof (von Nordost gegen Südwest), signiert und datiert 1725, in der k. k. Hofbibliothek

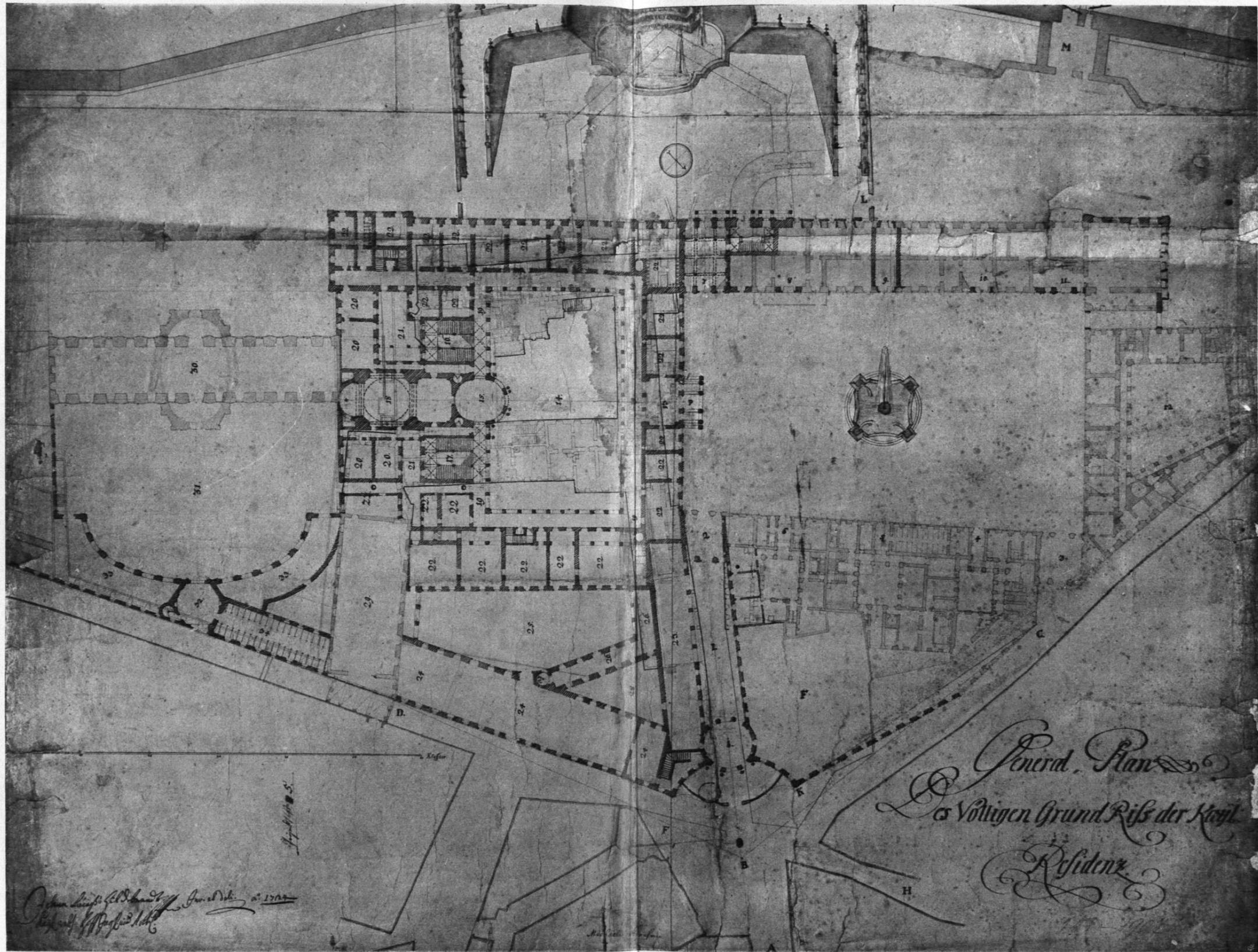


Abb. 212 Entwurf von Joh. Lukas v. Hildebrandt für Umbauten und Neubauten der Hofburg, vom Jahre 1724
 (Es ist derselbe Plan wie auf Abb. 207; doch sind hier die im Originalen lichtrot umrissenen und ebenso angelegten,
 das sind die von Hildebrandt für den Neubau in Aussicht genommenen, Teile durch Schraffierung herausgehoben)

Wir müssen jedenfalls annehmen, daß mindestens das Innere des Leopoldinischen Traktes reicher und in neuerem Geschmacke ausgestattet war. So heißt es auch in einem Dekrete an den kais. Hofbauschreiber vom 29. Juni 1684 (Gem. Finanzarchiv), „daß er Ihro May. der Verwitibten Römischen Kayßerin Zimmer Vnd Cappelln auf manier vnd weiß (Weise), wie es dero Bediente an Hand geben werden schleunig ver Endenen solle.“ Die Kaiserin Witwe Eleonore scheint überhaupt an der Ausgestaltung des Baues persönlich lebhaft Anteil genommen zu haben.

Einen neuen Zustand der Innenräume zeigen nun auch die Darstellungen, die in dem nächsten Erbhuldigungswerke enthalten sind; das Werk führt den Titel:

„Erb-Huldigung so dem . . . Römischen Kayser . . . als Ertz Herzogen zu Oesterreich Josepho Dem Ersten von denen gesambten Nieder-Oesterreichichen Ständen . . . Anno 1705 . . . abgelegt . . . zusammengetragen . . . durch . . . Ludwig von Bülich, Edlen zu Lilienburg . . .“ (Wien, Joh. Jak. Kürner, s. a.).

Wir wollen hier wieder die für uns besonders wichtigen Stellen herausheben. Es sei da zunächst bemerkt, daß das „Herzogs Hüetl“, nachdem es von Klosterneuburg feierlich abgeholt worden war, in die „Kayserliche geheimbe Cammer“ gebracht wurde. Es ist dies anscheinend der Raum, der später „Ritirata“ (Rückzugsort, Geheimkammer) genannt wurde.

Es wird dann im weiteren vom „Ausgang deren Ständen vom Landt-Hauß“ gesprochen. Nachdem die Erlaubnis des Zutritts bei Hof erfolgt ist, haben „die gesambte Stände . . . nacher [zum] Hoff, über die, wie gewöhnlich gelegte Laden-Brucken, durch die auff dem Burg-Platz . . . gestandene Wienerische Kayserl. Besatzung, sich verfügt, vnd in den anderten Vor-Zimmer Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigsten Befehl erwartet.

Inmittelst ist von denen Kayserlichen Hoff-Aembtern die Überlassung jhrer hohen Bedienungs-Stöllen, vnd zwar deß Obristen Hoffmaister-, Obristen Cammerer-, Obristen Hoff-Marschall- vnd Obristen Stallmaister-Ambts in dem ersten Vor-Zimmer, deren übrigen in der Ritter-Stuben erfolgt: Die Ertz-Hertzögliche Kleinodien aber in Ihrer Kayserlichen Majestät Cammer dem Erb-Mundschencken, Erb-Truchsässen vnd Erb-Cammerern übergeben worden. Desen zufolge der Erb-Thürhüetter, Herr Graff von Schönkürchen, seinen Dienst vor der Kayserlichen Rath-Stuben, andere imgleichen an gehörigen Orthen jhre Stöllen verwaltet.“

„Als Ihre Kayserliche Majestät bey Dero Burgg [nach dem Hochamte in der Stephans-kirche] ankommen, vnd von denen Erb-Aembtern, mit Vortragung deren Oesterreichischen Ertz-Hertzöglichen Kleinodien, in Dero Zimmer begleitet: Die übrige Landts-Mitglieder vnd Hoff-Herren aber . . . in der Ritter-Stuben vnd Vor-Zimmer, jeden Standts-Gebühr nach, verblieben; Hat ob- wohlgedachter Außschuß deren Löblichen Ständten . . . vmb . . . Zutritt . . . bitten lassen . . . anbey von Herrn . . . Graffen . . . von Hohenfeldt, als hierzu erküsten Aeltisten . . . folgender Inhalt, Ihrer Kayserlichen Majestät auff Dero hierzu bereiten Thron sitzend . . . vortragen worden . . .

Nach diesem hat sich gedachter Löbl. Außschuß zuruck zu denen gesambten Ständen widerumb begeben, vmb allda Ihrer Kayserl. Majest. Ankunfft zu erwarten.

Welchem Ihre Kayserliche Majestät mit Ihren Räthen vnd Hoff-Herren, auch Vortragung deren Kleinodien mittels deren Erb-Aembtern, in die Ritter- oder Taffel-Stuben gefolgt, vnd daselbst sich vnter dem Himmel auff Dero zuebereiteten einer Staffelhoch gestellten schwartz-überzogenen gewöhnlichen Thron niedergelassen . . . [Abb. 141.]

Nach abgelegter Huldigung wurden Ihre Kayserliche Majestät von denen gesambten Ständen . . . zu der Burgg-Capellen begleitet; Allwo Dieselbe auff dem hierzu mit schwartzen Tuech überzogenen Sessel, vnter einem gleichfahls schwartz-überzogenen Himmel, der Sitz genommen . . . [Abb. 5.]

Nachdeme inmittels in der Ritter-Stuben zu dem kayserl. Mittagsmahl auff einer etwas erhöhten Bühne eine lange Tafel, vnter dem gewöhnlichen Himmel, neben anderen Zuebehörungen bereitet, ist daselbst von Ihro Kayserlichen Majestät, vnd Ihro Majestät der Regierenden Kayserin das Mittagsmahl eingenommen worden . . . [Abb. 142.]

Wie nun beyde Kayserliche Majestäten, nach, von dem Herrn Probsten zu St. Pölten, verrichten Danksagungs-Gebett, von der Tafel auffgestanden, seynd Dieselbe widerumb von denen Erb-Aembtern, . . . in Dero Zimmer zuruck begleitet . . .

Wiezumahlen unterdessen in der Kayserlichen Burgg, allein nach deren Zimmern Grösse vnd Anständigkeit, doch ohne einigem Nachtheil deß gebührenden Vorzugs, . . . die Tafeln zugerichtet, vnd hiemit folgende Einrichtung gemacht worden: Das vor Herrn Land-Marschallen, vnd theils von selbigem hierzu absonderlich eingeladene, theils aber von selbstem sich dabei eingefundene geheimbe Herren Rätthe, Hoff-Herren, vnd Landts-Mitglieder die grosse Frey-Tafel in dem grossen Saal [Abb. 143]: . . . Deß Erb-Stallmaisters, Erb-Jägermaisters, Erb-Kuchelmaisters vnd Erb-Fürschneiders, mithin vier besondere Tafeln in Ihrer Majestät der verwittibten Kayserin Wacht-Stuben [Abb. 144 rechts]: Deß Erb-Hoffmaisters, Erb-Mundschenckens, vnd Erb-Müntzmaisters Tafeln in hochgedachter Ihrer Majestät der verwittibten Kayserin Ritter-Stuben [Abb. 144 links]: Deß Erb-Marschalls, vnd Erb-Caplans in dem ersten Vorzimmer [Abb. 145 rechts]: Des Erb-Trucksässes, Erb-Thürhüeters, Erb-Silber-Cammerers, vnd Erb-Panniers in dem anderten Vor-Zimmer [Abb. 145 links]: Deß Erb-Cammerers, Erb-Stäbelmaisters, vnd Erb-Falckenmaisters in dem Sommer-Zimmer [Abb. 146] . . . Und so dann derer von Wienn, vnd halben Vierdten-Standts-Abgeordneten Tafel in der ordinari Regierungs-Verhör-Stuben zubereitet . . . [Abb. 147.]“

Die Darstellungen der Ritterstube (Abb. 141 und 142) stimmen in der Hauptsache mit der früheren (Abb. 137) überein. Ob der Raum wirklich erhöht ist, wie es nach dem späteren Stiche scheint, wagen wir nicht zu entscheiden; doch ist es kaum wahrscheinlich. Es scheint auch, daß die Fenster etwas anders verteilt sind; dies könnte damit im Zusammenhange stehen, daß die äußere Front der Burg im Einklange mit dem Leopoldinischen Traktes erneut worden war. Jedenfalls ist der Raum neu dekoriert; auch dies könnte mit der eben erwähnten Erweiterung und Erneuerung der Burg zusammenhängen. Wenn der Saal, ebenso wie die Kapelle und die anderen Räume, hier schwarze Wandbehänge tragen, so ist dies, nebenbei bemerkt, nur aus dem, kurz vor der Zeremonie erfolgten, Tode des früheren Kaisers (Leopolds I.) zu erklären.

„Der große Saal“ (Abb. 143) ist offenbar nicht derselbe wie der früher besprochene (Abb. 138). Diese Darstellung macht übrigens keinen sehr überzeugenden Eindruck.

Die oben genannten Gemächer „der Verwitibten Kayserin“ liegen wohl alle im Leopoldischen Trakte³⁰⁸). Über das „Sommerzimmer“ haben wir genauere Nachrichten nicht gefunden.

³⁰⁸) Später wohnten die Kaiserin Witwe Eleonore und die Erzherzoginnen Elisabeth, Marianne und Magdalena in der alten Burg. Bergenstamm, a. a. O. S. 7.

Wir wollen hier nur kurz auf das Werk der Erbhuldigung für Karl VI. hinweisen: „Beschreibung was auf Ableiben Weyland Ihrer Kayserl. Majestät Josephi, biß nach vorgegangener Erb-Huldigung, welche dem . . . Römischen Kayser, Carolo VI. . . . als Erz-

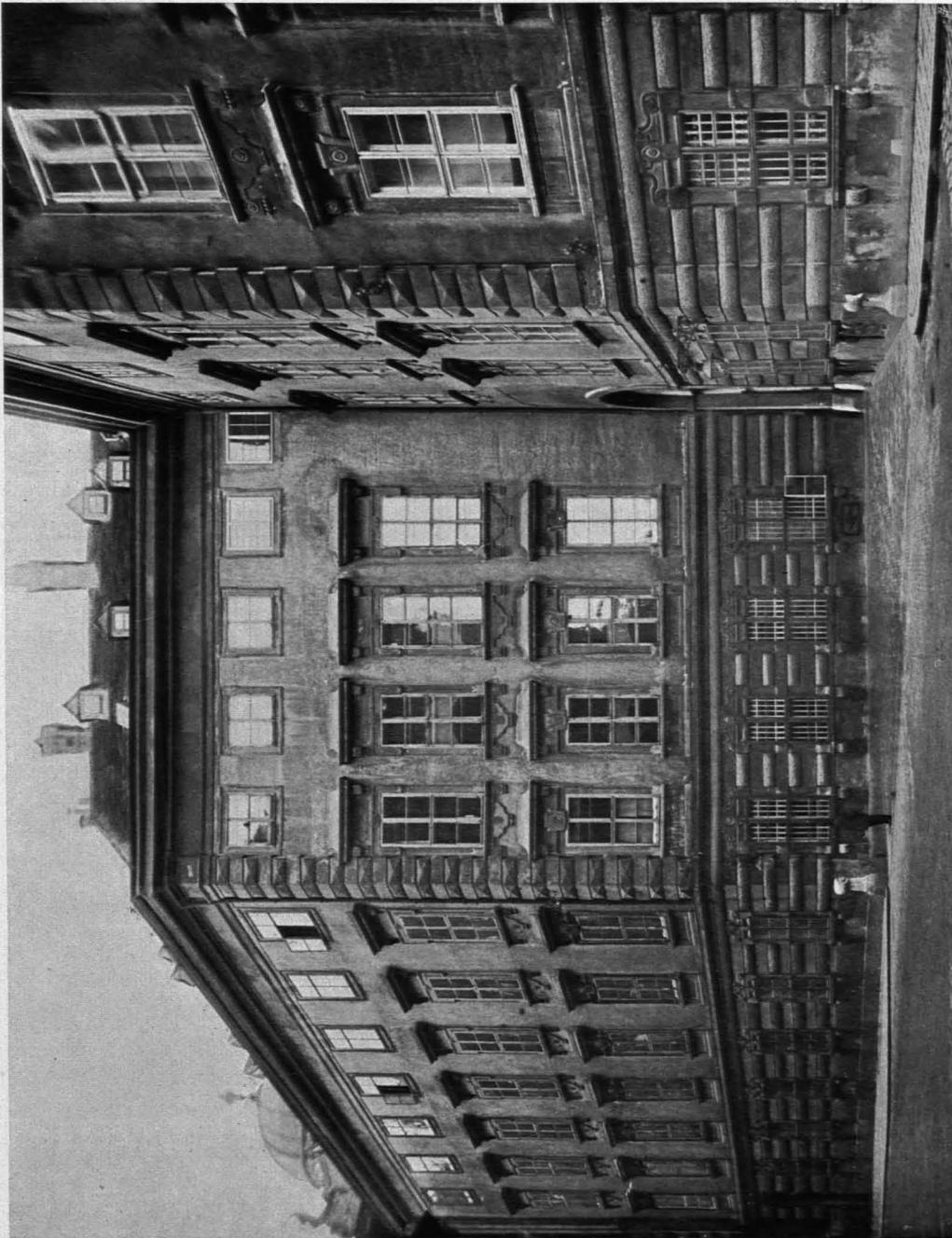


Abb. 213 Die einspringende Ecke der Hofburg in der Schauflegergasse (erbaut von Joh. Luk. v. Hildebrandt)

Herzogen zu Oesterreich, die gesamte Nider-Oesterreichische Stände Den 8. Novembris A. 1712 . . . abgelegt, sich Merkwürdiges zugetragen hat . . . Durch . . . Johann Baptist von Mairn, Edlen von Mairsfeld . . .“ (Wien, Joh. Jak. Kürner, s. a.)

Es wird hier eine eingehendere Beschreibung der Übertragung des „Hütls“ in die Burg gegeben als in dem Buche von 1705; auch werden im folgenden in der Hofburg einige

Räume mehr erwähnt, so „das sogenannte Druck-Zimmer“, „die Retirada“ (wohl das früher „Geheime Kammer“ benannte Gemach), dann „die grosse Stiegen“; diese ist entweder die Stiege vor der Kapelle oder die in der Ecke des Leopoldinischen Traktes beim alten Westturme (Abb. 159).

Die Abbildungen des Werkes sind jedoch Wiederholungen der Stiche des früheren vom Jahre 1705, nur in Kleinigkeiten geändert. Da nun aber dieselben Standesgruppen bei den hier dargestellten Festmahlen in andern Räumen bewirtet wurden als im Jahre 1705, hat man bei den Abbildungen die mit dem Texte nicht stimmenden Raumbezeichnungen einfach weggelassen. Bei Tafel VIII (unserer Abb. 144), wo zwei kleinere Räume dargestellt waren und ein großer gebraucht wurde, hat man sich so geholfen, daß man die Trennungswand in der Mitte des Stiches entfernt und aus dem Ganzen einen einheitlichen großen Saal gemacht hat, der nun allerdings zweierlei nur äußerlich ineinander übergeführte Decken zeigt. Es ist ganz offenbar, daß die Darstellung hier nicht der Wirklichkeit entspricht, sondern daß der Verleger für das neue Werk nur möglichst rasch und billig zu Abbildungen kommen wollte. Es kann dies wieder für jeden, der mit alten Darstellungen zu tun hat, eine Mahnung zur Vorsicht sein. Wenn wir nicht zufällig das ältere Werk besäßen, könnte man vielleicht zu den schlimmsten Fehlschlüssen gelangen. Zum Glücke weichen die Darstellungen der Erbhuldigung von 1654 von denen des Jahres 1705 völlig ab, so daß man wenigstens bei diesen älteren Stichen Originalzeichnungen voraussetzen darf.